

INTERNATIONALE SCHULBUCHFORSCHUNG INTERNATIONAL TEXTBOOK RESEARCH



4 | 2008
Jahrg./Vol. 30

Schulbücher im postsowjetischen Kaukasus und in Zentralasien Textbooks in the Post-Soviet Caucasus and in Central Asia

Südkaukasus

- | | |
|-----------------------------------|--|
| Mikayel Zolyan
Tigran Zakaryan | Representations of “Us” and “Them” in History
Textbooks of Post-Soviet Armenia |
| Nino Chikovani | The Problem of the Common Past in Multiethnic Societies
(The Case of Georgian History Textbooks) |
| Sergey Rumyantsev | “Ethnic Territories” Presentation Practices in the Historical
Textbooks in Post-Soviet Azerbaijan and Georgia |
| Zaur Gasimov | Legionen, Öl und Politik: Der Zweite Weltkrieg in den
Lehrbüchern für die Geschichte Aserbaidschans nach 1991 |
| Sevil Guseynova | Presentations of Islam in Secondary Secular Schools in
Contemporary Azerbaijan |

Zentralasien

- | | |
|-------------------|---|
| Bahodir Sidikov | Expedition in unbekannte Welten: Zentralasien und seine
Schulbücher |
| Alexander Djumaev | Schulbuchlandschaft Russisch-Turkestans zu Beginn des
20. Jahrhunderts |

Internationale Schulbuchforschung

Zeitschrift
des Georg-Eckert-Instituts
für internationale Schulbuchforschung

Herausgegeben von
Simone Lässig
Direktorin des Georg-Eckert-Instituts

30. Jahrgang 2008

Heft 4

Herausgeber dieses Heftes:
Bahodir Sidikov

Editoren:
Liesel M. Tarquini, Isabelle Quillévéré-
Eberle, Marcus Held, Johannes Kaufmann



VERLAG
HAHNSCHE BUCHHANDLUNG

Abonnementsbezug über Verlag Hahnsche Buchhandlung
Postfach 2460 · D-30024 Hannover
Leinstraße 32 · D-30159 Hannover
Telefon (05 11) 32 22 94 · Telefax (05 11) 36 36 98

Gesamtherstellung: poppdruck, D-30851 Langenhagen

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: Jährlich 4 Hefte.
Jahresabonnement € 26,-, Einzelheft € 8,- (Doppelheft € 16,-),
jeweils zuzüglich Versandkosten.

Es wird gebeten, Manuskripte und Besprechungsexemplare an das Georg-Eckert-Institut zu senden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Rückgabegarantie übernommen werden.

Die Zeitschrift wurde einem Beurteilungsverfahren unterzogen.

© Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung
Celler Straße 3, D-38114 Braunschweig
Telefon (05 31) 5 90 99-0 · Telefax (05 31) 5 90 99 99
info@gei.de · <http://www.gei.de>

Subscriptions available from Verlag Hahnsche Buchhandlung
Box 2460 · D-30024 Hannover
Leinstraße 32 · D-30159 Hannover
Phone +49 (0)511 32 22 94 · Fax +49 (0)511 36 36 98

Production: poppdruck, D-30851 Langenhagen

Publication and subscription details: 4 publications per annum
Annual subscription: € 26,00/per issue € 8,00 (double issue: € 16,00)
plus delivery.

Please send manuscripts and reviews to the George Eckert Institute. The Institute cannot assume responsibility for the safe return of unrequested manuscripts.

The journal is peer reviewed.

© Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung
Celler Straße 3, D-38114 Braunschweig
Phone +49 (0)531 590 99-0 · Fax +49 (0)531 590 99 99
info@gei.de · <http://www.gei.de>

ISSN 0172-8237

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Südkaucasus

Mikayel Zolyan / Tigran Zakaryan

Representations of “Us” and “Them” in History Textbooks
of Post-Soviet Armenia 785

Nino Chikovani

The Problem of the Common Past in Multiethnic Societies
(The Case of Georgian History Textbooks) 797

Sergey Rumyantsev

“Ethnic Territories” Presentation Practices in the Historical
Textbooks in Post-Soviet Azerbaijan and Georgia 811

Zaur Gasimov

Legionen, Öl und Politik: Der Zweite Weltkrieg in den Lehrbüchern
für die Geschichte Aserbaidschans nach 1991 825

Sevil Guseynova

Presentations of Islam in Secondary Secular School
in Contemporary Azerbaijan 841

Zentralasien

Bahodir Sidikov

Expedition in unbekannte Welten: Zentralasien und seine Schulbücher 855

Alexander Djumaev

Schulbuchlandschaft Russisch-Turkestan zu Beginn
des 20. Jahrhunderts 883

Dokumentation

Aus der Not eine Tugend machen: Wie und warum kirgisische Lehrer
neue Lehrmaterialien entwickeln müssen 891

Contents

Essays

South Caucasus

Mikayel Zolyan / Tigran Zakaryan

Representations of “Us” and “Them” in History Textbooks
of Post-Soviet Armenia 785

Nino Chikovani

The Problem of the Common Past in Multiethnic Societies
(The Case of Georgian History Textbooks) 797

Sergey Rumyantsev

“Ethnic Territories” Presentation Practices in the Historical
Textbooks in Post-Soviet Azerbaijan and Georgia 811

Zaur Gasimov

Legionen, Öl und Politik: Der Zweite Weltkrieg in den Lehrbüchern
für die Geschichte Aserbaidschans nach 1991 825

Sevil Guseynova

Presentations of Islam in Secondary Secular School
in Contemporary Azerbaijan 841

Central Asia

Bahodir Sidikov

Expedition in unbekannte Welten: Zentralasien und seine Schulbücher 855

Alexander Djumaev

Schulbuchlandschaft Russisch-Turkestan zu Beginn
des 20. Jahrhunderts 883

Documentation

Aus der Not eine Tugend machen: Wie und warum kirgisische Lehrer
neue Lehrmaterialien entwickeln müssen 891

Zaur Gasimov

Legionen, Öl und Politik: Der Zweite Weltkrieg in den Lehrbüchern für die Geschichte Aserbaidschans nach 1991

Abstract

May 9th was celebrated in the former Soviet Republic of Azerbaijan, as in Russia, as the Day of Victory over Fascism, yet the Second World War has been ambivalently portrayed in Azerbaijani schools since independence in 1991. Azerbaijani historiography had already dispensed with the lofty term "Great Patriotic War" by the late 1980's. In 1994–95 the Azerbaijani legions, which were assembled by the Wehrmacht and which until then had been kept secret, were integrated into the history curriculum in Azerbaijan. From this time on, Azerbaijan has been depicted as a geopolitical bone of contention among the rivalling Great Powers within the framework of the Soviet-German War. The illumination of World War II in post-communist history textbooks in Azerbaijan continues to be formed by several factors. Among these is not only the authoritarian regime in the republic, but also the country's relationship with Russia. If the Azerbaijani history textbook from 1994–95 was still strongly influenced by the extremely Russia-critical position of the Popular Front Party (1992–93), the textbook from 2003 emerged under the circumstances of a relationship with Russia that had improved but that was still rather complicated.

Einführung

Das Ziel dieses Beitrags ist, die Grundlinien der Darstellung des Zweiten Weltkriegs in den schulischen Lehrbüchern für die Geschichte Aserbaidschans in der 11. Klasse nachzuzeichnen. Im Fokus stehen zwei Lehrbücher, die 1994–95 und 2003 erschienen sind. Dabei wird auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Vermittlung des Zweiten Weltkriegs in beiden Lehrbüchern eingegangen. Die Wortwahl der Autoren bei der Beleuchtung einzelner Ereignisse des Kriegs, unterschiedliche Geschichtskonzepte der Historiker und die politischen Prozesse in Aserbaidshan, die einen erheblichen Einfluss auf die aserbaidshanische Geschichts- und Lehrbuchschreibung haben, werden analysiert.

Das Thema der aserbaidshanischen Schulbücher ist zwar keine *terra incognita* für westliche Wissenschaftler, es wurde jedoch in der internationalen Schulbuchforschung ziemlich vernachlässigt. Bis jetzt erschienen einige Artikel zum Russlandbild in den aserbaidshanischen Geschichtslehrbüchern aus den Federn

aserbaidsschanischer¹ und russischer² Historiker sowie zur Evolution der Geschichtslehrbücher im Kontext der *nation-building* in Aserbaidsschan nach 1991.³ Im Zuge der Aufarbeitung des armenisch-aserbaidsschanischen Konflikts um Berg-Karabach befassten sich der russische Historiker Viktor Šnirel'man⁴ und der britische Publizist Thomas de Waal⁵ mit der Auswertung aserbaidsschanischer Geschichtsbücher. Thematisiert wurden sie auch in einigen weiteren Beiträgen.⁶ Fehlende Aserbaidsschanischkenntnisse versperrten jedoch vielen oben erwähnten Autoren den Zugang zu den aserbaidsschanischsprachigen Geschichtslehrbüchern und beschränkten dadurch erheblich den Fokus der Studien.⁷ Nur im Artikel von Bahodir Sidikov wurde der Versuch unternommen, einen tieferen Einblick in die aktuelle Geschichtspolitik im Mittelschulbereich in der Aserbaidsschanischen Republik zu geben.⁸

Auch das Thema der Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs in Aserbaidsschan ist kaum erforscht. Außer einigen wenigen journalistischen Artikeln⁹ mangelt es bis jetzt an wissenschaftlichen Abhandlungen zu dieser Thematik. Der Versuch einer Analyse der Darstellung des Zweiten Weltkriegs in den aserbaidsschanischen Lehrbüchern für Geschichte wird mit diesem Artikel zum ersten Mal unternommen.

Für die Untersuchung der Grundlinien der Vermittlung des Zweiten Weltkriegs in den Schullehrbüchern für aserbaidsschanische Geschichte ist die Erläuterung der Umstände von Nöten, unter denen sich die Geschichtsschreibung als Geisteswissenschaft und vor allem die Schulbuchschreibung in Aserbaidsschan ab Mitte

-
- 1 Vgl. Šalala Mamedova, *Rossija v azerbajdžanskich učebnikach istorii [Russland in den aserbaidsschanischen Geschichtslehrbüchern]*, in: <http://www.historia.ru/2004/01/mamedova.htm> (17.06.2008). Interessant ist der Artikel Rauf Garagozovs. Vgl. Rauf Garagozov, *Collective Memory and Memory Politics in the Central Caucasian Countries*, in: http://www.ca-c.org/online/2005/journal_eng/cac-06/06.gareng.shtml (22.10.2008).
 - 2 Aleksej Vlasov und Ismail Agakišiev, „Rossija na stranicach azerbajdžanskich učebnikov po istorii“ [Russland auf den Seiten aserbaidsschanischer Geschichtslehrbücher] (28.02.2007), in: http://www.ia-centr.ru/archive/public_details9fc3.html?id=396 02.09.2008.
 - 3 Vgl. Bahodir Sidikov, „Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie: Zur Analyse postsowjetischer Schulbücher für das Fach Geschichte (am Beispiel Aserbaidsschans)“, in: Mardan Aghayev und Ruslana Suleymanova, Hg., *Jahrbuch Aserbaidsschanforschung 2008. Beiträge aus Politik, Wirtschaft, Geschichte und Literatur*, Berlin: Dr. Köster, 2008, 222–247.
 - 4 Vgl. Victor A. Shnirelman, *The Value of the Past: Myths, Identity and Politics in Transcaucasia*, Osaka: National Museum of Ethnology, 2001.
 - 5 Vgl. Thomas de Waal, *Black Garden: Armenia and Azerbaijan through Peace and War*, New York: New York University Press, 2003.
 - 6 Zaur Gasimov, „Azerbaijan's lost statehood: the post-1980s historiography of occupation“, in: *The Caucasus & Globalization*, 5 (2007): 144–149.
 - 7 Ein Paradebeispiel ist der Beitrag von Vladimir Rouvinski: vgl. Vladimir Rouvinski, „History Speaks Our Language!“ A Comparative Study of Historical Narratives in Soviet and Post-Soviet School Textbooks in the Caucasus, in: *Internationale Schulbuchforschung* 29 (2007): 235–257. Auch Šnirel'man und de Waal ließen die aserisprachigen Lehrbücher außer Acht.
 - 8 Bahodir Sidikov, „Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie“.
 - 9 Roj Medvedev, „Velikaja Otečestvennaia Vojna: pamjat' i nasledie v stranax SNG [Der Große Vaterländische Krieg: Erinnerung und Erbe in den GUS-Ländern]“, in: *Svobodnaja Mysl'* 7 (2006): 197–203 (Quelle: <http://www.ebiblioteka.ru/sources/article.jsp?id=11277562> 29.05.2007).

der 1990er Jahre entfaltet. Dabei handelt es sich um die Beeinflussung der Geschichtswissenschaft durch das autoritäre Regime in Aserbaidschan, das sich in den Jahren nach der Ablösung des Volksfrontpräsidenten und ehemaligen Dissidenten Əbülfəz Elçibəy (1938–2000) im Jahr 1993 durch den Ex-KGB-Chef Aserbaidschans Heydər Əliyev (1923–2003) etablierte. Wichtig sind auch die Wirkung des Personenkults von Heydər Əliyev und seiner Familie sowie das Geschichtskonzept aserbaidchanischer Historiker, das noch zu Sowjetzeiten entwickelt worden war und die Wende 1991 überlebte.

1. Das politische Regime in Aserbaidschan

Aserbaidschan ist ein autoritär regierter postsowjetischer Staat,¹⁰ in dem die Geisteswissenschaften und vor allem die Geschichtsschreibung einer Kontrolle ‚von oben‘ ausgesetzt sind. Die Forschungsrichtungen, das Curriculum und die Wortwahl bei der historischen Darstellung werden durch die Direktiven des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften¹¹ bestimmt, das vor allem in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in Folge der politischen Einflussnahme seine Selbständigkeit in der Forschung fast gänzlich verlor.

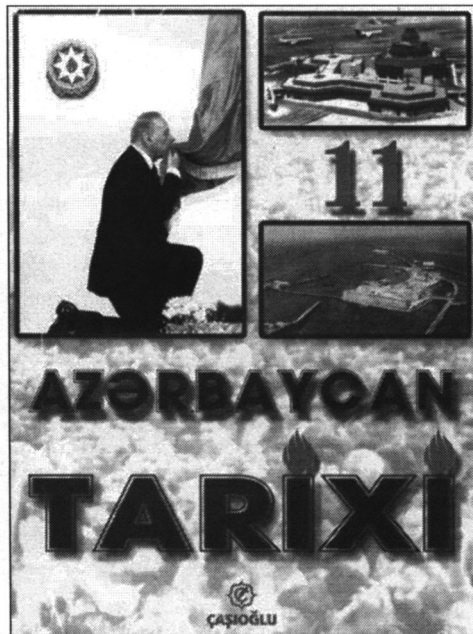
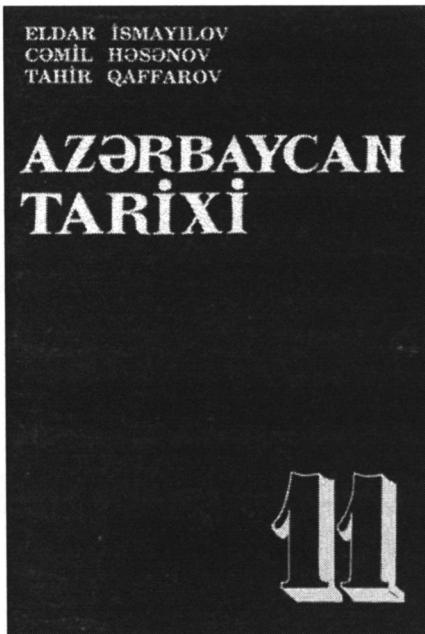
Ein bedeutendes Merkmal des aserbaidchanischen Autoritarismus ist der Personenkult um Heydər Əliyev, der sich bereits während seiner Präsidentschaft von 1993 bis 2003 zu entwickeln begann.¹² Dies äußerte sich in der fortwährend steigenden Präsenz von Präsidentenportraits nicht nur auf den Straßen, in den Behörden und Bildungseinrichtungen, sondern auch in den geisteswissenschaftlichen Publikationen und in den schulischen Lehrbüchern. Seit Ende der 1990er Jahre erschien auch eine Vielzahl an Dissertationen und Monographien z. B. zur Rolle Heydər Əliyevs in der internationalen Politik und in der Weltgeschichte.¹³ Die Lehrbücher zur Geschichte Aserbaidschans z. B. für die 11. Klasse sind mit einem

10 Der Studie der US-amerikanischen Stiftung *Freedom House* zufolge zählte Aserbaidschan 2007 zu den „countries with entrenched authoritarian leaderships“. Vgl. *Freedom in the Former Soviet Union Deteriorated in 2007* (23.01.2008) <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=70&release=61502.09.2008>.

11 Das Institut für Geschichte der Nationalen Akademie der Wissenschaften namens Abbasqulu Bakıxanov (*AMEAnn A. Bakıxanov adına Tarix İnstitutu*) wird vom Neuzeithistoriker Yaquub M. Mahmudov (geb. 1939 in Şəki/ Aserbaidschan) geleitet. Mahmudov ist Mitglied der Präsidentenpartei „Yeni Azərbaycan“ und Parlamentsabgeordneter.

12 Zum Personenkult siehe: Felix Coley, „Geidar Aliyev. Leader of Soviet and post-Soviet Azerbaijan looked to as father of his nation, in: *Independent.co.uk* 15.12.2003 (<http://www.independent.co.uk/news/obituaries/geidar-aliyev-549092.html> 02.09.2008).

13 Hier sind vor allem die Publikationen von den Historikern wie A. Abbasbəyli, Y. Mahmudov und A. Abbasov zu erwähnen. Vor einigen Jahren erschien die Monographie Abbasbəylis „Heydər Əliyev und die Weltpolitik“ („Heydər Əliyev və dünya siyasəti“). Yaquub Mahmudov veröffentlichte in der präsidentennahen Zeitung „Xalq“ (06.05.2005) einen längeren Artikel „Die Vision der aserbaidchanischen Geschichte von Heydər Əliyev: Das Konzept der nationalen Wiedergeburt unseres Volkes“ (Yaquub Mahmudov, „Azərbaycan tarixinə Heydər Əliyev baxışı: və ya xalqımızın milli dirçəliş konsepsiyası“, in: *Xalq qəzeti*, 06.05.2005). Der Historiker A. Abbasov verfasste 2004 den Artikel „Heydər Əliyev und die Archäologie in Aserbaidschan“ (A. Abbasov, „Heydər Əliyev və Azərbaycan arxeologiya elmi“, in: *Dirçəliş – XXI əsr* 74–75 (2004)).



1 und 2

großen Portrait von Heydər Əliyev bereits auf der Coverseite¹⁴ sowie auf der ersten Seite¹⁵ versehen¹⁶ (s. Abb 1 und 2).

Der ihn 2003 im Amt des Präsidenten der Republik Aserbaidschan nachgefolgte İlham Əliyev setzte den Personenkult um seinem Vater fort.¹⁷ Die Texte der Geschichtslehrbücher wurden mit Sprüchen und Ausschnitten aus den Reden und Erlassen Heydər Əliyevs angereichert. Im Hinblick auf die Geschichtswissenschaft sowie auf die Geschichtsschreibung und -deutung hatte das entscheidende Folgen: Da Heydər Əliyev seine Karriere im sowjetischen Sicherheitsapparat gemacht und Aserbaidschan bereits in den 1960–80er Jahren regiert hatte und der jetzige Präsident İlham Əliyev an der sowjetischen Diplomatenschmiede MGIMO

- 14 Auf der Coverseite kniet H. Əliyev, die aserbaidschanische Staatsfahne küssend. Das Photo stammt aus dem Jahr 1993 und wurde während der Inauguration des Präsidenten gemacht (siehe Abbildung 2). Insgesamt sind in diesem Lehrbuch dreizehn Abbildungen von Heydər Əliyev zu finden.
- 15 Das Portraitfoto von H. Əliyev auf der ersten Seite ist mit einem Spruch von ihm versehen, in dem er die Schüler aufruft „durch den Erwerb von Bildung nun in einem unabhängigen Aserbaidschan die Geschichte des eigenen Volkes und der Nation seit den Urzeiten gut zu kennen“.
- 16 Selbst im 2006 herausgegebenen ABC-Lehrbuch für die Erstklassler ist auf der dritten Seite ein seitegroßes Foto von Heydər Əliyev zu finden. Unter dem Foto ist zu lesen: Heydər Əliyev. Azərbaycan xalqının ümummilli lideri (Heydər Əliyev. Der all-nationale Anführer des aserbaidschanischen Volkes). (Vgl. *Əlifba. Ümumtəhsil məktəblərinin 1-ci sinfi üçün dərslik*, hg. von Yəhya Ş. Kərimov, Baku: Pedaqogika, 2006, S. 3).
- 17 Vgl. Natalia Antelava: Dead leader still influences Azeris, in: (<http://newsvote.bbc.co.uk/mpapps/pagetools/print/news.bbc.co.uk/2/hi/europe/437299> (01.09.2008)). Sowie Joshua Kucera, “Travels in the Former Soviet Union. Subject: The Cult of Heydar Aliyev” (20.05.2008), in: <http://www.slate.com/toolbar.aspx?action=print&id=2191588> (01.09.2008).

in Moskau studiert und gearbeitet hatte, wurde der unter der Volksfrontregierung 1992–1993 festgelegte vehemente kommunistuskritische Ansatz der Geschichtsdarstellung seit dem Ende der 1990er Jahre zurückgedrängt.

Die gesamtsovjjetischen Ereignisse und Phänomene wie der Zweite Weltkrieg werden in vielen postsowjetischen Republiken oft nur mit der russischen Geschichte in Verbindung gesetzt. Vergleichbar mit seinen kaukasischen Nachbarn und mit dem Baltikum waren die antirussischen Ressentiments in Aserbaidschan traditionell stark. In Aserbaidschan¹⁸ wie in Georgien und in der Westukraine waren viele Intellektuelle bereits während der Perestrojka bemüht, sich von allem Sowjetischen zu distanzieren. Der Wunsch „weg vom Zentrum“ bedeutete in dieser Hinsicht auch die Relativierung der sowjetischen Geschichtsbegriffe wie z. B. des „Großen Vaterländischen Kriegs“. Da der größte Teil der Historikerzunft vom Regime abhängt und İlham Əliyev trotz seiner Sowjetophilie eine ausgewogene Außenpolitik zu betreiben versucht, die auf einem andauernden Manövrieren zwischen Washington und Moskau beruht,¹⁹ ist die Darstellung des sowjetischen Abschnitts der aserbaidschanischen Vergangenheit ambivalent und ziemlich verschwommen. Im Gegensatz zu Belarus, Russland und den zentralasiatischen Republiken verzichtete die aserbaidschanische Historiographie auf den Terminus „Großer Vaterländischer Krieg“, jedoch vermied İlham Əliyev bis jetzt jegliche Äußerung über die Tausenden von Aserbaidschanern, die in den von der Wehrmacht zusammengestellten Verbänden gegen die Alliierten eingesetzt worden waren.²⁰ Dennoch ist das Thema der aserbaidschanischen Verbände der Wehrmacht (Legionen) seit den 1990er Jahren in das schulische Geschichtscurriculum integriert und bleibt bis heute ein begehrtes Forschungsthema in Aserbaidschan.²¹

2. Das Geschichtskonzept in den aserbaidschanischen Lehrbüchern

Die schulische Vermittlung der aserbaidschanischen Geschichte in Aserbaidschan beschränkt sich traditionell nicht nur auf die Darstellung der Vergangenheit der heutigen Republik Aserbaidschan, sondern umfasst auch das aserbaidschanische Siedlungsgebiet und den aserbaidschanischen Sprachraum, die eine deutlich breitere Fläche einnehmen als das Territorium des modernen aserbaidschanischen Staates. Die Grundlagen dieser Geschichtsvision wurden in den ersten Jahren nach der Zwangssowjetisierung gelegt.²² Das Lehrbuch für die Geschichte Aserbaidschans

18 Zum intellektuellen Diskurs in Aserbaidschan während der Perestrojka siehe: Raoul Motika, „Glasnost in der Sowjetrepublik Aserbaidschan am Beispiel der Zeitschrift *Azərbaycan*“, in: *Orient* 32 (1991) 4: 573–590.

19 Vgl. http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/pp092304_pr.shtml? (08.04.2005).

20 Der Begriff „Der Große Vaterländische Krieg“ taucht immer wieder in der Publizistik auf, ist jedoch in den Lehrbüchern nicht zu finden. Selbst auf der aus Anlass der 60. Jährung des Sieges über den Faschismus errichteten Internetseite www.9may.az wird von den beiden Termini Gebrauch gemacht. Wird von den Kriegsveteranen gesprochen, dann wird der Begriff des Großen Vaterländischen Krieges benutzt. Der deutsch-sowjetische Krieg wird jedoch als Zweiter Weltkrieg auch hier genannt.

21 Hierbei sind die Publikationen von Nasiman Yaqublu zu erwähnen: Vgl. Nasiman Yaqublu, *Azərbaycan legionerləri [Aserbaidschanische Legionäre]*, Baku: Çıraq, 2005.

22 Rəşid İsmayilovs Buch zur aserbaidschanischen Geschichte aus den früheren 1920er Jahren ist ein Paradebeispiel dafür. Auch das vom Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften 1943 in Baku herausgegebene Buch zur Geschichte Aserbaidschans beschrieb die Vergangenheit des aserbaidscha-

für die Klassen 7–8, das vom führenden Parteihistoriker Əliovsət N. Quliyev mit einer großen Auflage (100 000 Exemplare) 1973 herausgegeben wurde, setzte diese Grundlinie fort.²³ Auch in der Publikation des Historikers Mahmud Ə. İsmayilov, die 1992 in Baku erschien und als Lehrbuch an den Mittelschulen bis 1994–95 benutzt worden war, stand nicht die Darstellung der Geschichte der ehemaligen Aserbajdschanischen Sowjetrepublik, sondern des aserbajdschanischen Sprach- und Siedlungsraums im Fokus.²⁴ Somit wurde in Aserbajdschan sowohl vor 1991 als auch danach die Geschichte des aserbajdschanischen (Sprach-)Raums vermittelt, der das so genannte Nordaserbajdschan (*Şimal Azərbaycan*), d. h. die Nachfolgerin der Aserbajdschanischen Sowjetrepublik, die heutige Republik Aserbajdschan und das Südbajdschan (*Cənub Azərbaycan*), d. h. die zwei nördlichen Provinzen Irans mit überwiegender aserbajdschanischsprachiger Bevölkerung einschließt. Auch die Stadt Derbent in Dagestan, in der eine große aserbajdschanischsprachige Minderheit lebt und die mit mehreren aserbajdschanischen Chanaten (*xanlıqlar*) liiert verbunden war, wird in dieses Geschichtskonzept mit integriert. Nach 1991 wurde in den aserbajdschanischen Lehrbüchern die historische Rolle Russlands grundlegend revidiert, indem die russisch-persischen Verträge von 1813 (Gülüstan)²⁵ und 1828 (Türkmənçay)²⁶ zur Aufteilung des aserbajdschanischen Siedlungsgebietes scharf verurteilt und die Sowjetisierung des Landes im April 1920 als „Aprilokkupation“²⁷ (*aprel işğalı*)²⁸ durch das bolschewistische Russland dargestellt wurde. Die Fokussierung auf den aserbajdschanischsprachigen Raum aber erlebte eine Kontinuität auch nach 1991.

nischen Siedlungsgebietes und vor allem des sprachlichen Raums. Vgl. *Azərbaycan Tarixi. Qısa öçerk (ən qədim zamanlardan XIX əsrə qədər)* [Geschichte Aserbajdschans. Kurze Skizze (Von der Altzeit bis zum 19. Jahrhundert)], hg. vom Historischen Institut der aserbajdschanischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Baku: EAAzF Nəşriyati, 1943. Verantwortlich für die Herausgabe dieses Geschichtsbuches war der aserbajdschanische Philosoph Heydər Hüseynov (1908–1950), der im Spätstalinismus verfolgt wurde und sich 1950 das Leben nahm.

Für einen kurzen Überblick über die aserbajdschanische Historiographie siehe: Farid Alakbarov, „Writing Azerbaijan's History. Digging for the Truth“, in: *Azerbaijan International*, 9.3 (2001): 40–49.

- 23 Vgl. *Azərbaycan Tarixi. 7–8-ci siniflər üçün dərslük* [Geschichte Aserbajdschans. Das Lehrbuch für die 7.–8. Klassen], 2. Ausg., hg. von Əliovsət N. Quliyev, Baku: Maarif, 1973.
- 24 Vgl. *Azərbaycan Tarixi* [Geschichte Aserbajdschans], hg. von Mahmud Ə. İsmayilov, Baku: Azərənşr, 1992. Das Manuskript des Lehrbuches wurde noch 1991 an den Staatlichen Verlag Asərənşr geliefert. Das Buch erschien in einer relativ großen Auflage von etwa 34 000 Exemplaren.
- 25 In einem Artikel im Presseorgan der aserbajdschanischen Volksfront schrieb Əbülfəz Elçibəy am 12. Juli 1991: „Die größte historische Tragödie unserer Nation ist ihre Teilung in zwei Teile. Seit der Abschließung des Vertrages in Gülüstan vergehen 178 Jahre...“, zitiert nach: Əbülfəz Elçibəy, *Bu mənim taleyimdir* [Das ist mein Schicksal], Baku: Gənclik, 1992, 235–237.
- 26 1989 kritisierten die Historiker Əliyarov (Əliyərli) und Mahmudov den russisch-persischen Vertrag von Türkmənçay, der „das einheitliche aserbajdschanische Volk und seine Territorien in zwei Teile teilte“, zitiert nach: S. Əliyarov und F. Mahmudov, *Azərbaycan tarixi üzrə qaynaqlar*, Baku, 1989, 277.
- 27 Zum Okkupationsdiskurs im postsowjetischen Aserbajdschan siehe: Zaur Gasimov, „Azerbaijan's lost statehood: the post-1980s historiography of occupation“, in: *The Caucasus & Globalization*, 5 (2007): 144–149.
- 28 AT, 2003, 3.

3. Vom „Großen Vaterländischen Krieg“ zum „Zweiten Weltkrieg“

Im Fokus dieser Studie stehen zwei Lehrbücher der aserbajdschanischen Geschichte für die 11. Klasse. Beim ersten handelt es sich um eines der frühesten postkommunistischen Schullehrbücher zur aserbajdschanischen Zeitgeschichte.²⁹ Das in zweiter Auflage 1995 in Baku beim Verlag „Öyrətmən“ herausgegebene Lehrbuch wurde von den Zeithistorikern Eldar İsmayılov³⁰, Cəmil Həsənov³¹ und Tahir Qaffarov³² vorbereitet.³³ Der Historiker Tofiq Vəliyev³⁴ zählte zu den Herausgebern dieses Lehrbuchs, dessen Erstauflage ein Jahr zuvor erschien. Von 351 Seiten des Lehrbuchs, das in zehn Kapitel und 47 Unterkapitel gegliedert ist, sind dem Thema Zweiter Weltkrieg ein Kapitel, d. h. drei Unterkapitel mit insgesamt 23 Seiten gewidmet.³⁵

Das zweite ist das aktuelle Lehrbuch zur aserbajdschanischen Geschichte im 20. Jahrhundert für die 11. Klasse der Mittelschulen, das in der vierten³⁶ Auflage 2003 herauskam.³⁷ Vorbereitet durch ein größeres Historikerkollektiv³⁸ wurde das Lehrmittel von den Historikern Seyfəddin Qəndilov³⁹ und İsaq Məmmədov her-

-
- 29 *Azərbaycan tarixi. 11-ci sinif üçün dərslik [Geschichte Aserbaidschans. Lehrbuch für die 11. Klasse]*, 2. Ausgabe, hg. von Eldar İsmayılov, Cəmil Həsənov und Tahir Qaffarov, Baku: Öyrətmən, 1995. Im Weiteren wird dieses Lehrbuch wegen des mehrfachen Zitierens gekürzt als AT, 1995, angegeben. Die Coverseite ist in Abbildung 1 zu sehen.
- 30 Eldar İsmayılov (geb. 1950 in Baku) ist Osteuropahistoriker. Seine Schwerpunkte sind die sowjetische Geschichte und der Stalinismus. 1991 habilitierte İsmayılov, und ein Jahr später wurde er als Professor an die Baku'er Staatliche Rəsulzadə-Universität berufen. Eldar İsmayılov leitet seit 1997 die NGO „Vətəndaş cəmiyyəti uğrunda“ [Für die Zivilgesellschaft], die sich für die Wahlbeobachtung in Aserbaidschan stark macht.
- 31 Cəmil P. Həsənov (Həsənlı) (geb. 1952 in Biləsuvar/ Aserbaidschan) ist seit den 1980er Jahren an der Geschichtsfakultät der Baku'er Staatsuniversität tätig. 1994 wurde er als Professor berufen. Der Parlamentsabgeordnete Cəmil Həsənlı (Müsavat-Partei) gilt als einer der führenden Zeithistoriker in Aserbaidschan. Zu seinen Spezialgebieten gehören die Unabhängigkeitsgeschichte 1918–1920 sowie der Poststalinismus in Aserbaidschan.
- 32 Tahir B. Qaffarov (geb. 1950 in Şəki/ Aserbaidschan – 2003) war einer der führenden Zeithistoriker in Aserbaidschan.
- 33 Obwohl das Lehrbuch im zweiten Präsidentschaftsjahr von Heydər Əliyev gedruckt wurde, enthielt es kein Portrait des Präsidenten auf den Titelseiten im Gegensatz zum Lehrbuch vom Jahr 2005, jedoch waren zahlreiche Zitate von ihm enthalten.
- 34 Tofiq T. Vəliyev (geb. 1934 in Ağdam/ Aserbaidschan) wurde nach seiner Habilitation zum Thema „Aserbaidschanische Industrie und Proletariat in Zeiten des Imperialismus“ (1986) Universitätsprofessor in Baku und hat seit 1993 den Lehrstuhl für die Geschichte der slawischen Länder an der Baku'er Staatlichen Rəsulzadə-Universität inne.
- 35 Die Frage Südaaserbaidschans im Kontext der Beleuchtung des Zweiten Weltkrieges wird dabei in einem separaten Kapitel behandelt.
- 36 Die vier ersten Auflagen erschienen beim Verlag Çarşıoğlu in Baku 2000–2003.
- 37 Das Lehrbuch wurde gemäß dem Erlass des Bildungsministeriums vom 5. Dezember 2000 als Lehrmittel bestätigt.
- 38 Zu den biographischen Angaben zu den einzelnen Historiker-Autoren dieses Lehrbuches siehe: Bahadır Sidikov, „Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie,“ 230–232.
- 39 Seyfəddin M. Qəndilov (geb. 1930 in Tərtər/ Aserbaidschan) wurde bereits 1969 als Professor an die Baku'er Universität berufen. 1971 veröffentlichte er die Monographie „Probleme des Parteaufbaus in Aserbaidschan“. Seit 1999 ist Qəndilov Rektor der Staatlichen Verwaltungsakademie beim Präsidenten der Republik Aserbaidschan (*Azərbaycan Respublikasının Prezidenti yanında Dövlət İdarəçilik Akademiyası*). Qəndilov ist wie Yaqub Mahmudov Mitglied der Präsidentenpartei „Yeni Azərbaycan“.

ausgegeben.⁴⁰ Von 371 Seiten des Lehrbuchs, das in sechs Kapitel und neunzehn Teilkapitel aufgeteilt ist, befasst sich ein Kapitel, also drei Teilkapitel mit insgesamt etwa dreißig Seiten, mit dem Zweiten Weltkrieg.

3.1 Ähnlichkeiten

Fast identisch ist in den beiden Lehrbüchern die Darstellung der deutschen Pläne zur Eroberung des Kaukasus und der Bakuer Ölfelder. Im Lehrbuch von 1995 ist zu lesen: „Für die Eroberungspläne Deutschlands spielten Aserbajdschan und die Ölstadt Baku wegen ihrer strategischen und geopolitischen Bedeutung eine wesentliche Rolle“.⁴¹ In den beiden Lehrbüchern spricht man darüber, dass „[das aserbajdschanische Volk] von den ersten Tagen des Kriegs [...] zusammen mit anderen Völkern der UdSSR in den Kampf gegen die Nazi-Eroberer (*nasist işğalçıları*) ging“.⁴² Dabei wird auch die zwangsläufige „Miteinbezogenheit Aserbajdschans“ in den Zweiten Weltkrieg herausgestellt: „1939–1945 fand ein neuer Krieg – der Zweite Weltkrieg statt. Am 22. Juni 1941 wurde Aserbajdschan, das Teil der UdSSR war, in den Krieg miteinbezogen.“⁴³ Die Lehrbüchern betonen den „Kampf gegen den Nationalsozialismus und Faschismus“.

Detailliert wird der Beitrag der aserbajdschanischen Offiziere zum Sieg über den Faschismus beschrieben, was auch vor 1991 in den Geschichtsbüchern hervorgehoben worden war. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem die Militärangehörigen İsrail Məmmədov (1919–1946), Həzi Aslanov (1910–1945)⁴⁴ sowie der Historiker und Orientalist Ziya M. Bünyadov (1923–1997), die sich bei der Verteidigung von Moskau, Stalingrad und bei der Befreiung Polens und der Tschechoslowakei von der deutschen Besatzung auszeichneten. Ebenso wird auf Mehdi Hüseynzadə (1918–1944)⁴⁵ und Əhmədiyyə Cəbrayilov (1920–1997) eingegangen, die sich aktiv an der Partisanenbewegung in Jugoslawien sowie an der Widerstandsbewegung in Frankreich beteiligten.

Identisch sind in beiden Lehrbüchern die Themenbereiche zum Zweiten Weltkrieg:

40 *Azərbaycan tarixi. Ümumtəhsil məktəblərinin 11-ci sinfi üçün dərslik [Geschichte Aserbajdschans. Lehrbuch für die 11. Klasse der Mittelschulen]*, 4. Ausgabe, hg. von Seyfəddin Qəndilov und İsaq Məmmədov, Baku: Çarşıoğlu, 2003. Im Weiteren wird dieses Lehrbuch wegen des mehrfachen Zitierens gekürzt als AT, 2003, angegeben.

41 AT, 1995, 193.

42 AT, 2003, 175.

43 AT, 2003, 172.

44 Zu İsrail Məmmədov und Həzi Aslanov sind pathetische Kurztexte mit Abbildungen im Lesebuch für die 4. Klasse zu finden. Vgl. *Oxu. Ümumtəhsil məktəblərinin 4-cü sinfi üçün dərslik [Lies. Lehrbuch für die 4. Klasse]*, 6. Ausgabe, hg. Nurəddin Kazımov und Nəcəf Nəcəfov, Baku: Əlfərül, 2006, 118–122.

45 Über Mehdi Hüseynzadə wurde 1958 ein bis jetzt in Aserbajdschan populärer Kriegsfilm „Uzaq sahillərdə“ (An fernem Ufern) gedreht. Eine kurze Erzählung von Tofiq Mahmud zu Hüseynzadə und zu diesem Film ist auch im Lesebuch für die 4. Klasse zu finden. (*Oxu. Ümumtəhsil məktəblərinin 4-cü sinfi üçün dərslik [Lies. Lehrbuch für die 4. Klasse]*, 6. Ausgabe, hg. Nurəddin Kazımov und Nəcəf Nəcəfov, Baku: Əlfərül, 2006, 106).

- *Beitrag der Aserbaidsschanschen Sowjetrepublik zum Sieg über den Faschismus.* Besonders hervorgehoben wird die wirtschaftliche Komponente, die Aserbaidsschan als den wichtigsten Öl- und Gaslieferanten Moskaus präsentiert. Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Bedeutung Bakus und seines Öls zu Sowjetzeiten nicht gewürdigt worden war, obwohl der größte Teil der sowjetischen Energieressourcen gerade von den Bakuer Ölfeldern stammte.⁴⁶ Detailliert wird auf die menschlichen Opfer eingegangen, die Aserbaidsschan 1941–45 zu beklagen hatte.
- *Aserbaidsschan und Baku in den Kriegszielen der Großmächte.* Dabei werden vor allem die deutschen Kriegspläne (Edelweiß⁴⁷ und Barbarossa) behandelt. Im Kontext der Beleuchtung von Geschehnissen im nördlichen Iran werden auch die Pläne Stalins bezüglich der aserbaidsschanssprachigen Provinzen Irans thematisiert. Die geopolitische Lage Aserbaidsschans als eines imaginiert einheitlichen Raums (Süd- und Westteil) wird dabei in den Vordergrund gestellt. In beiden Lehrbüchern wird darauf eingegangen, dass Stalin die Zwangsausiedlung der Aserbaidsschaner ähnlich wie der nordkaukasischen Völker u. a. nach Zentralasien plante. Der Grund sei das fehlende Vertrauen des Staates den Aserbaidsschanern gegenüber gewesen. „Nur durch die triftigen Argumente des [Ersten Sekretärs der Kommunistischen Partei Aserbaidsschans] Mircafar Bağırov⁴⁸ konnte man Stalin davon abhalten.“⁴⁹
- *Aserbaidsschansche Legion.* Die Beteiligung aserbaidsschanscher Soldaten am Kampf gegen die sowjetische Armee und die Alliierten in den Reihen der Wehrmacht wird in beiden Schulbüchern thematisiert. Es werden die Aktivitäten der aserbaidsschanschen Emigranten in Europa geschildert. Die Darstellung der Legionäre ist jedoch weniger detailliert als die der Beteiligung der Aserbaidsschaner an den Kämpfen gegen Deutschland in der Zusammensetzung der Roten Armee. Es wird betont, dass die meisten Exilanten doch von den deutschen Kriegszielen enttäuscht waren und Deutschland verließen.⁵⁰ Schließlich seien die Aserbaidsschaner „Soldaten der zweiten Sorte“ (*ikinci növ döyüşçü*)⁵¹ für die Wehrmachtführung gewesen. In beiden Lehrbüchern wird die Meinung vertreten, dass ungeachtet der Tatsache, ob die aserbaidsschanschen Soldaten auf der deutschen oder sowjetischen Seite gekämpft hatten, sie sich um das Erlangen der Unabhängigkeit und Freiheit für ihr Heimatland bemüht hätten.
- *Die Sowjetunion als Imperium.* Der Terminus „Imperium“ (*imperiya*) wird in den beiden Lehrbüchern synonym für die Sowjetunion verwandt.

46 Im Gegensatz zu Brest, Moskau, Leningrad u. a. Städten wurde Baku der Ehrentitel der Heldenstadt (*gorod-geroĭ*) nicht verliehen.

47 Der Terminus „Edelweiß“ wird in der aserbaidsschanschen Version als *Edelvejs* angegeben, was auf eine direkte Übernahme der russischen Transkription *Edelwejs* hindeutet.

48 Mircafar Bağırov (1896–1956) war einer der engsten Vertrauten Stalins und Berijas. Bağırov war mitverantwortlich für die Repressalien gegen die aserbaidsschanschen Intellektuellen in den 1930–40er Jahren. Im Zuge der Entstalinisierung wurde er 1956 hingerichtet.

49 AT, 2003, 174.

50 „Wegen der antifaschistischen Auftritte war M. Ə. Rəsulzadə gezwungen Deutschland zu verlassen.“ (Vgl. AT, 2003, 187).

51 AT, 1995, 211; AT, 2003, 186.

3.2 Unterschiede

Während die Darstellung der oben aufgezeigten Themenbereiche in den beiden Lehrbuchausgaben ziemlich ähnlich blieb, wurden einige Aspekte der Ausgabe von 1995 im Lehrbuch von 2003 ausgeblendet. Das bezog sich in erster Linie auf die Aktivitäten der aserbaidischen Emigranten in Europa in der Zwischenkriegszeit, vor allem des ehemaligen Staatschefs der ersten Republik in Aserbaidschan 1918–1920 und Mitbegründers der Müsavat-Partei, Məmməd Əmin Rəsulzadə (1884–1955), die besonders detailliert und zum Teil pathetisch im Lehrbuch der Autoren E. İsmayılov, C. Həsənov (Həsənli) und T. Qaffarov 1995 beschrieben worden waren. Alle drei Autoren beteiligten sich aktiv an der Nationalbewegung der 1980er Jahre und stehen auch heute den oppositionellen Parteien wie der Volksfront (*Azərbaycan Xalq Cəbhəsi Partiyası*) und der Müsavat-Partei nahe, die im Gegensatz zur offiziellen Haltung der regierenden „Yeni Azərbaycan“-Partei Rəsulzadə und nicht Heydər Əliyev als Staatsgründer feiern. Da das Lehrbuch von 2003 von einem Autorenkollektiv des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften und der Präsidentschaftspartei verfasst wurde, wird darin Rəsulzadə nur am Rande Beachtung geschenkt.

Während sich die Geschichtsinterpretation im Lehrbuch von 2003 im Vergleich zum früheren Lehrwerk durch eine gewisse Verlangsamung der Entkolonialisierung im Sinne Marina Ottaways⁵² auszeichnet, ist eine weitere „Entsowjetisierung“ der Wortwahl und die Relativierung der historischen Begriffe festzustellen. Sprach man im Geschichtslehrbuch von 1995 bei der Darstellung der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs vom „faschistischen Deutschland“ (*faşist Almaniyası*)⁵³, was eine direkte Übersetzung des in der sowjetisch-russischen Geschichtsschreibung häufig verwendeten Begriffs *faşistskaja Germaniya* war, ist im aktuellen Geschichtslehrbuch hauptsächlich vom „nationalsozialistischen Deutschland“ (*nasist Almaniyası*) und den „Nazis“ (*nasistlər*)⁵⁴ die Rede.⁵⁵ Auffallend ist auch die Entrussifizierung der geographischen Namen: z. B. wurde der direkt aus dem Russischen übernommene und im Lehrbuch von 1995 verwendete Begriff *Pribaltika ölkələri* (Baltische Länder) in der Ausgabe von 2003 durch den aserbaidisch-nisierten Terminus *Baltikyanı ölkələr* ersetzt.

Zum Schluss des Paragraphen „Aserbaidschanische Kämpfer an der Frontlinie, im antifaschistischen Widerstand und in der Partisanenbewegung“ im Lehrbuch

52 Vgl. Marina Ottaway, *Democracy Challenged: The Rise of Semi-Authoritarianism*, Washington D. C.: Carnegie Endowment 2003.

53 AT, 1995, 194 ff.

54 AT, 2003, 173 ff.

55 Die meisten Termini entstammen jedoch dem sowjetischen historiographischen Vokabular. Das Münchner Abkommen 1938 wird auch nach 1991 als Münchner Verschwörung (*München sövdələşməsi*) und der deutsch-sowjetische Pakt von 1939 als Molotov-Ribbentrop-Pakt (*Molotov-Ribbentrop paktı*) bezeichnet. (Vgl.: *Ən Yeni Tarix. Ümumtəhsil məktəblərinin 11-ci sinfi üçün dərslik [Die neueste Geschichte. Lehrbuch für die 11. Klasse der Mittelschulen]*, 2. Aufl., hg. von İsaq Məmmədov, Seyfəddin Qəndilov, Tahir Qaffarov, Sevdə Süleymanova, Əkbər Qocayev und Murad Vəliyev, Baku: Çarşıoğlu, 2005, 47.) Bei der Beschreibung der politischen Prozesse im Iran während des Zweiten Weltkriegs am Vorabend der sowjetischen Intervention in Tabris bedient man sich der Begriffe „das militärisch-polizeiliche Regime“ (*hərbi-polis rejimi*) und „die Knechtung durch Feudale und Grundbesitzer“ (*feodal-mülkədar zülmü*), die ebenfalls für die sowjetische Historiographie typisch waren. (Vgl. AT, 1995, S. 216f.)

von 2003 werden Aussagen von aserbaidischen Soldaten der Roten Armee zitiert, die zum Sieg im Krieg gegen den Faschismus aufriefen.⁵⁶ Der Ausschnitt aus einer Rede İsrail Məmmədovs besagt: „Ich bin 22 Jahre alt, und ich sehe das wichtigste Ziel meines Lebens jetzt in der Vernichtung der faschistischen Hunde. Solange ich am Leben bin, werde ich gegen den Faschismus kämpfen.“⁵⁷ Dies fehlte im Lehrbuch von 1995.

Bei der Beschreibung der Aktivitäten der aserbaidischen Diaspora (meistens ehemalige Regierungsmitglieder von der Müsavat-Partei) in den Kriegsjahren fällt auf, dass diese Thematik viel intensiver im Lehrbuch von 1995 als in dem von 2003 behandelt worden war. Dasselbe gilt auch für die Auseinandersetzung mit den aserbaidischen Legionen, die auf der Seite der Wehrmacht kämpften.⁵⁸

Das Lehrbuch von 1995 befasste sich intensiver mit der Problematik des sowjetischen Totalitarismus während des Zweiten Weltkriegs und mit den Stalinschen Repressalien, die im späteren Lehrbuch deutlich weniger beleuchtet werden.

Dass das Lehrbuch von 2003 stärker dem Personenkult um Heydər Əliyev zugetan ist, wird an der Einführung in den Lehrstoff der Informationen über den aserbaidischen Parteifunktionär Əziz Əliyev (1897–1960) ersichtlich, der das Parteikomitee in Dagestan in den Kriegsjahren leitete. Əziz Əliyev war der Vater von Heydər Əliyevs Ehefrau, Zərifə Əliyeva.⁵⁹

4. Neue Lehrbücher und Gesellschaft

Ähnlich wie in den 1990er Jahren löste der Neudruck der aktuellen Lehrbücher eine Diskussion in einigen unabhängigen (z. B. „Ayna“) und oppositionellen („Bizim Azərbaycan“⁶⁰ [Unser Aserbaidisch], „Bizim Yol“ [Neuer Weg], „Yeni Müsavat“ [Neues Müsavat], „Azadlıq“ [Freiheit]) Medien aus. Kritisiert wurde die Tatsache, dass die Schullehrbücher im Allgemeinen und vor allem die Geschichtslehrbücher den aserbaidischen Schülern eine zu detaillierte Wiedergabe historischer Ereignisse und zu viele Daten böten. Der Auflistung und dem Erlernen der Daten werde mehr Aufmerksamkeit geschenkt als unmittelbar dem Inhalt des Lehrstoffs.⁶¹ Kritisiert wird auch eine zu umfangreiche Darstellung der Geschichte Zentralasiens und des Wolgagebiets in den Lehrbüchern der letzten Jahrgänge.⁶² Ähnliche Kritikpunkte erwähnte İslam Ələsgəroğlu von der NGO „Dövlət

56 Die beiden Zitate stammen aus dem 1959 herausgegebenen Buch „Azərbaycanın mərd oğulları“ [Kühne Söhne Aserbaidischans].

57 AT, 2003, 184.

58 Im Lehrbuch von 1995 widmete man fast sechs Seiten der Problematik der Legionen (AT, 1995, 208–214); im späteren Lehrwerk nur drei (AT, 2003, 185–188).

59 AT, 2003, 177.

60 Die russisch- und aserbaidischsprachigen Tagesblätter „Real'nyj Azerbajdžan“/„Bizim Azərbaycan“ von Eynulla Fətullayev (momentan in Haft) und die Monatszeitschrift „Monitor“ von Elmar Hüseynov (ermordet 2005) haben u. a. die Schulbuchpolitik und vor allem den Inhalt des Geschichtslehrstoffs der neuen Lehrbücher scharf kritisiert. Der Personenkult Əliyevs in den schulischen Lehrbüchern wurde mehrfach thematisiert. Der Druck der beiden Medien ist seit einigen Jahren eingestellt: sie existieren praktisch nicht mehr.

61 Orta məktəb dərsləkləri keyfiyyətsizdir [Die Qualität der Schullehrbücher ist schlecht], Bizim Yol (14.03.2008), in: <http://www.bizimyol.az/index.php?mod=news&act=view&nid=9518> (20.10.2008).

62 ebd.

Quruculuğu Araşdırmaları İnstitutu“ [Forschungsinstitut für Staatsaufbau] in einem Interview für das populäre Wochenblatt „Ayna“. Ələsgəroğlu zufolge dominierten “Namen, Ereignisse und Schlachten” in den schulischen Geschichtslehrbüchern. Auch entsprächen diese ihrer inhaltlichen Gestaltung nach nicht den jeweiligen Altersgruppen der Schüler.⁶³ Ebenso wurde der Umfang und die Aufteilung des Lehrstoffs im Schulfach Geschichte, den die modernen Lehrbücher bieten, als unüberschaubar kritisiert.⁶⁴ Neben der allgemeinen Kritik also an der als mangelhaft wahrgenommenen Darstellung der aserbajdschianischen Nationalgeschichte im Rahmen des Geschichtsunterrichts in den Schulen Aserbajdschans weist man ebenfalls darauf hin, dass die aktuellen Lehrbücher zu akademisch verfasst seien und überflüssige Daten und Informationen enthielten.

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Lehrbuchautoren betonte der Historiker Əlrəhman Əhmədov, dass vor allem die Unterrichtsmethodiker und weniger die Wissenschaftler von der Akademie der Wissenschaften zum Schreiben der Lehrbücher miteinbezogen werden müssten.⁶⁵ Der Historiker und Philologe Vurgun Əyyub (Müsavat-Partei) vertritt die Meinung, dass die aktuellen schulischen Geschichtslehrbücher “marxistische Geschichtsauffassungen teilen” und die Geschichte immer noch als “Revolutionen und permanente Kriege zwischen den Völkern” darstellen würden.⁶⁶ Auch müssten die Lehrbücher sprachlich einfacher gestaltet werden und intensiver die „europäischen Werte“ popularisieren.⁶⁷ Einige NGOs und Analytiker greifen in ihrer Kritik auch weitere Aspekte wie z. B. Gender-Fragen auf.⁶⁸

Der Zweite Weltkrieg gehört zu den wenigen Themenbereichen, deren aktuelle Darstellung nicht kritisiert wird. Bis jetzt war das Thema der Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg kein Teil des Schulbuchdiskurses. Das bedeutet, dass ein Konsens in den oppositions- und regierungsnahen Medien über die Frage bestand, wie man den Zweiten Weltkrieg und die Rolle Aserbajdschans und der Aserbajdschianer in diesem in den schulischen Lehrbüchern für die Geschichte Aserbajdschans darzustellen hat.

63 Dərsliklər yazılarkən milli dəyərlərimiz nəzərə alınmayıb [Unsere nationalen Werte wurden beim Schreiben der Lehrbücher nicht berücksichtigt], Ayna (20.01.2007), in: <http://ayna.az/print.php?id=12716> (20.10.2008).

64 ebd.

65 Dərslik məlumat yığını olmamalıdır [Ein Lehrbuch muss keine Informationsüberflutung sein], Xalq Cəbhəsi qəzeti, in: <http://www.xalqcebhəsi.az/news.php?id=3906> (20.10.2008).

66 Azərbaycanca totalitarizm dərslikləri hökmrandır [Der Totalitarismus herrscht in den aserbajdschianischen Lehrbüchern], Bizim Yol (21.06.2008), in: <http://www.bizimyol.az/index.php?mod=news&act=view&nid=12458> (20.10.2008).

67 Zu diesem Thema wurde sogar eine Tagung am 20.06.2008 im Bakuer Internationalen Pressezentrum von den Müsavat-nahen Kreisen und vom Bakuer Office des Open Society Institutes organisiert.

68 Der Studie der NGO “Azerbaijan Gender Information Center” zufolge stärken die aserbajdschianischen Geschichtslehrbücher im Hinblick auf Gender-Fragen den “Stereotyp über die führende Rolle der Männer in der Geschichte”. In den Darstellungen historischer Persönlichkeiten dominierten Männer, und die Rolle aserbajdschianischer Frauen in der nationalen Geschichte sei unterrepräsentiert. (http://education.gender-az.org/index_az.shtml?id_doc=25) (20.10.2008).

5. Fazit

Es kann eine deutliche Kontinuität in der Darstellung des Zweiten Weltkrieges in den aserbajdschanischen Schulbüchern für das Fach Geschichte festgestellt werden, die hauptsächlich im Verzicht auf den Gebrauch des Begriffes „Großer Vaterländischer Krieg“ besteht. Die beiden postkommunistischen Schulbücher stellen die Sowjetunion als ein Imperium dar und beziehen sich auf das gesamte aserbajdschanische Siedlungsgebiet (außer der Republik Aserbajdschan auch Dagestan und Nordiran) im Zuge des geschichtlichen Narrativs. Jedoch ist die Kritik des sowjetischen Kommunismus und Stalinismus eher beschränkt und hat offensichtlich politische Gründe.

Seit fast zwanzig Jahren ist Aserbajdschan im Konflikt mit Armenien. Neben den USA und Frankreich ist Russland am armenisch-aserbajdschanischen Friedensprozess unmittelbar beteiligt. Baku wirft Moskau seit Jahrzehnten die Unterstützung Armeniens vor und betrachtet seine Politik im Kaukasus mit Misstrauen. Dennoch ist Aserbajdschan aus politisch-wirtschaftlichen Gründen daran interessiert, dass sich die aserbajdschanisch-russischen Beziehungen nicht verschlechtern. Dass Politik und die Darstellung bestimmter historischer Prozesse und Zeitperioden in autoritären Regimes ziemlich eng verbunden sind, ist am Beispiel der aserbajdschanischen Geschichtslehrbücher zu sehen. Sollten sich die Beziehungen zwischen Aserbajdschan und Russland verschlechtern, ist die Umschreibung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs programmiert, denn die sowjetische Geschichte wird in Aserbajdschan als Teil der russischen bzw. russländischen Geschichte angesehen. Das würde bedeuten, dass der Beleuchtung der „antisowjetischen Aktivitäten“ aserbajdschanischer Exilanten in Europa und vor allem den aserbajdschanischen Legionen deutlich mehr Platz im Lehrstoff eingeräumt würde.

Zu einer intensiveren Beschäftigung mit den Themen Totalitarismus, Personenkult um Stalin, Nationalsozialismus usw. würde es nur im Falle einer Demokratisierung Aserbajdschans kommen, die angesichts der aktuellen, politischen Lage in Aserbajdschan in weite Ferne rückt.

Bibliographie

Lehrbücher

- Azərbaycan Tarixi [Geschichte Aserbajdschans]*, hg. von Mahmud Ə. İsmayılov, Baku: Azərənəşr, 1992.
- Azərbaycan tarixi. 11-ci sinif üçün dərslik [Geschichte Aserbajdschans. Lehrbuch für die 11. Klasse]*, 2. Ausgabe, hg. von Eldar İsmayılov, Cəmil Həsənov und Tahir Qaffarov, Baku: Öyrətmən, 1995.
- Azərbaycan Tarixi. 7–8-ci siniflər üçün dərslik [Geschichte Aserbajdschans. Das Lehrbuch für die 7.–8. Klassen]*, 2. Ausg., hg. von Əliovsət N. Quliyev, Baku: Maarif, 1973.
- Azərbaycan Tarixi. Qısa öçerk (ən qədim zamanlardan XIX əsrə qədər) [Geschichte Aserbajdschans. Kurze Skizze (Von der Altzeit bis zum 19. Jahrhundert)]*, hg. vom Historischen Institut der aserbajdschanischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Baku: EAAZF Nəşriyatı, 1943.

- Azərbaycan tarixi. Ümumtəhsil məktəblərinin 11-ci sinfi üçün dərslik [Geschichte Aserbaidschans. Lehrbuch für die 11. Klasse der Mittelschulen]*, 4. Ausgabe, hg. von Seyfəddin Qəndilov und İsaq Məmmədov, Baku: Çəşioğlu, 2003.
- Əlifba. Ümumtəhsil məktəblərinin 1-ci sinfi üçün dərslik*, hg. von Yəhya Ş. Kərimov, Baku: Pedaqogika, 2006.
- Ən Yeni Tarix. Ümumtəhsil məktəblərinin 11-ci sinfi üçün dərslik [Die neueste Geschichte. Lehrbuch für die 11. Klasse der Mittelschulen]*, 2. Aufl., hg. von İsaq Məmmədov, Seyfəddin Qəndilov, Tahir Qəffarov, Sevda Süleymanova, Əkbər Qocayev und Murad Vəliyev, Baku: Çəşioğlu, 2005.
- Oxu. Ümumtəhsil məktəblərinin 4-cü sinfi üçün dərslik [Lies. Lehrbuch für die 4. Klasse]*, 6. Ausgabe, hg. Nurəddin Kazımov und Nəcəf Nəcəfov, Baku: Əlfəril, 2006.

Sekundärliteratur

- Antelava, Natalia, "Dead leader still influences Azeris", in: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/4372996.stm> (01.09.2008).
- Əliyarov, S. und Mahmudov, F., Hg., *Azərbaycan tarixi üzrə qaynaqlar*, Baku, 1989.
- De Waal, Thomas, *Black Garden: Armenia and Azerbaijan Through Peace and War*, New York: New York University Press, 2003.
- Elçibəy, Əbülfəz, *Bu mənim taleyimdir*, Baku: Gənclik, 1992.
- Gasimov, Zaur, „Azerbaijan's lost statehood: the post-1980s historiography of occupation“, in: *The Caucasus & Globalization*, 5 (2007): 144–149.
- Kucera, Joshua, „Travels in the Former Soviet Union. Subject: The Cult of Heydar Aliyev“ (20.05.2008), in: <http://www.slate.com/toolbar.aspx?action=print&id=2191588>
- Mamedova, Şalala, *Rossija v azerbajdžanskich učebnikach istorii*, in: <http://www.historia.ru/2004/01/mamedova.htm> (17.06.2008).
- Motika, Raoul, „Glasnost in der Sowjetrepublik Aserbaidschan am Beispiel der Zeitschrift *Azərbaycan*“, in: *Orient* 32 (1991) 4: 573–590.
- Ottaway, Marina, *Democracy Challenged: The Rise of Semi-Authoritarianism*, Washington D. C.: Carnegie Endowment, 2003.
- Rouvinski, Vladimir, „History Speaks Our Language!“: A Comparative Study of Historical Narratives in Soviet and Post-Soviet School Textbooks in the Caucasus, in: *Internationale Schulbuchforschung* 29 (2007): 235–257.
- Shnirelman, Victor A., *The Value of the Past: Myths, Identity and Politics in Transcaucasia*, Osaka: National Museum of Ethnology, 2001.
- Sidikov, Bahodir, „Zwischen Bourdieu und postkolonialer Theorie: Zur Analyse postsowjetischer Schulbücher für das Fach Geschichte (am Beispiel Aserbaidschans)“, in: Aghayev, Mardan und Suleymanova, Ruslana, Hg., *Jahrbuch Aserbaidschanforschung 2008. Beiträge aus Politik, Wirtschaft, Geschichte und Literatur*, Berlin: Dr. Köster, 2008, 222–247.
- Vlasov, Aleksej und Agakişiev, Ismail, „Rossija na stranicah azerbajdžanskich učebnikov po istorii“ (28.02.2007), in: http://www.ia-centr.ru/archive/public_details9fc3.html?id=396.

Zusammenfassung

Der 9 Mai wird in der ehemaligen Sowjetrepublik Aserbaidschan wie in Russland als Tag des Sieges über den Faschismus gefeiert, jedoch wird der Krieg 1941–45 in den Schulen Aserbaidschans seit der Unabhängigkeit 1991 ambivalent dargelegt. Bereits Ende der 1980er Jahre verzichtete man in der aserbajdschanischen Geschichtsschreibung auf den pathetischen Begriff des „Großen Vaterländischen Kriegs“. 1994–95 wurden die bisher verschwiegenen aserbajdscha-

nischen Legionen, die von der Wehrmacht zusammengestellt worden waren, in den Geschichtslehrstoff der aserbajdschanischen Schulen integriert. Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem sowjetisch-deutschen Krieg wird Aserbajdschan seither als geopolitischer Zankapfel der rivalisierenden Großmächten dargestellt. Die Behandlung des Zweiten Weltkriegs in den postkommunistischen Lehrbüchern für die Geschichte Aserbajdschans bleibt durch mehrere Faktoren geprägt. Zu diesen zählen nicht nur das autoritäre Regime in der Republik, sondern auch die Beziehungen des Landes zu Russland. War das Lehrbuch für die Geschichte Aserbajdschans für die 11. Klasse von 1994–95 noch stark von der äußerst russlandkritischen Haltung der Volksfrontregierung (1992–93) geprägt, entstand das Lehrbuch von 2003 unter den Umständen der verbesserten, aber dennoch kompliziert gebliebenen Beziehungen zu Russland.

Résumé

Le 9 mai est célébré dans l'ex-République soviétique d'Azerbaïdjan et en Russie comme le jour de la victoire sur le fascisme. La guerre de 1941–45 est cependant présentée de façon ambivalente dans les écoles d'Azerbaïdjan, depuis l'indépendance en 1991. Dès la fin des années 1980, l'historiographie azerbaïdjanaise a renoncé au concept pathétique de « grande guerre patriotique ». En 1994–95, les légions azerbaïdjanaises mises en place par la *Wehrmacht* allemande, jusque-là passées sous silence, ont été prises en compte dans l'enseignement de l'histoire en Azerbaïdjan. Dans le contexte de la guerre germano-soviétique, l'Azerbaïdjan est présenté depuis lors comme la pomme de discorde géopolitique des grandes puissances rivales. Les manuels scolaires post-communistes d'histoire de l'Azerbaïdjan traitent encore la Seconde Guerre mondiale selon le même schéma, caractérisé par le régime autoritaire de la République et les relations du pays avec la Russie. Si le manuel d'histoire de l'Azerbaïdjan de 1994–95 était encore très marqué par une position extrêmement critique du gouvernement de front populaire (1992–93) vis-à-vis de la Russie, le manuel de 2003 a vu le jour dans le contexte de relations moins tendues, mais néanmoins encore difficiles, avec la Russie.

Zaur Gasimov, M. A., geb. 1981 in Baku, Studium der Internationalen Beziehungen und des Völkerrechts in Baku, Berlin und Eichstätt; Seit 2005 DAAD-Open Society Institute-Stipendiat, Doktorand und Lehrbeauftragter am Zentralinstitut für Mittel- und Osteuropa an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.